



Die Villa Seeburg aufgenommen in den 1930er Jahren. Foto: Baugeschichtliches Archiv / Wolf Bender & Wolf Benders Erben

Neues Leben im Seeburgpark

THOMAS DIMOV, VEREIN IN_BETWEEN : CULTURE

Am 31. Juli 1970 erscheint in der NZZ folgende Nachricht: «Mit Bestürzung hat die Zürcherische Vereinigung für Heimatschutz davon Kenntnis erhalten, dass der Beschluss gefasst worden ist, die Villa zur Seeburg an der Zollikerstrasse 60 abzubauen, und dass die Abbrucharbeiten schon weit fortgeschritten sind.» Die Eigentümer hatten über Nacht vollendete Tatsachen geschaffen, um in letzter Minute einer Unterschutzstellung zu entgehen und eine von der Stadt abgelehnte Gesamtüberbauung zu forcieren.

In der Folge kam es dann doch noch zu einer Einigung, welche den Erwerb des Parks durch die Stadt und ein vierzigjähriges Bauverbot beinhaltete – allerdings erst nachdem die wohl schönste, von 1843 bis 1847 vom Architekten Leonhard Zeugheer im Auftrag von Heinrich Bodmer-Stockar geplante Neo-Renaissance-Villa der Stadt einem baukulturellen Frevel zum Opfer gefallen war.

Das Unheil hatte sich bereits ein halbes Jahrzehnt zuvor angedeutet, als das an die Villa angegliederte Ökonomiegebäude, das Gewächshaus und ein beträchtlicher Teil des Parkgeländes einem Verwaltungs- und Bürogebäude am Kirchenweg weichen mussten. Doch auch die Aufnahme der Villa zur Seeburg in die Liste der schutzwürdigen Baudenkmäler sollte sich als nutzlos erweisen. In einem weiteren Artikel wies die NZZ denn auch auf rechtliche Lücken in der Denkmalschutzverordnung hin und forderte, «dass in der Stadt Zürich die Aufgaben des Denkmalschutzes energischer und zielstrebig an die Hand genommen werden müssen.»

Zwei Generationen später

Der Park hat zwar überlebt, aber an das verschwundene Baujuwel erinnern nur noch ein paar Fragmente: eine mit Weinreben bewachsene Pergola aus Sandsteinpfeilern, ein trocken gelegter

Brunnen, eine einsame Statue und eine schmuckvolle Metallpergola im unteren Gartenteil, die 2010 saniert wurde. Im Frühjahr dieses Jahres haben sie Gesellschaft durch den «Merkurgarten» erhalten: Das sind vierzig Gartenkisten, eine Feuerschale aus rostfarbenem Stahl, ein Gartenhaus aus SBB-Paletten. Und im zuvor auf der Kreuzbühlwiese beheimateten Gemeinschaftsgarten tauchen auch immer wieder noch ungewöhnlichere Objekte auf: Installationen von in- und ausländischen KünstlerInnen, welche die Kuratorin Hanga Séra bereits seit 2014 im Rahmen der Reihe «kunst pflanzen» einlädt, den Garten für sich zu entdecken und zu bespielen.

Projekt für Gartenpavillon

Am früheren Standort des Ökonomiegebäudes der Seeburgvilla will der Trägerverein des Gartens diesen jetzt mit einem zweigeschossigen Pavillon ergänzen. Die



So könnte der geplante Pavillon im Seeburgpark aussehen. Visualisierung: Thomas Dimov

bestehende Pergola soll den Aussenbereich für ein Café im Erdgeschoss bilden, das Obergeschoss einen Projektraum für die Nutzung durch Quartierinitiativen aufnehmen. Für den Bau des Pavillons durch Freiwillige sollen Elemente der Architekturausstellung THINK EARTH! wiederverwendet werden, welche in einem Workshop mit Architekturstudierenden entstanden sind.

Den Pavillon und den Garten versteht der Verein auch als Antwort auf jüngste Entwicklungen im Seefeld, die durch einen

starken sozialen Wandel, verbunden mit Phänomenen der Desintegration und der Gentrifizierung gekennzeichnet sind. (vgl. Kontakt Nr. 243, September 2017, und Nr. 251, September 2019) Er will damit insbesondere Neuzuzügern einen nicht-kommerziell ausgerichteten Raum anbieten, um gemeinsam und im Austausch mit dem Quartier Projekte zu entwickeln. Die Stadt und der Quartierverein begrüssen die neue Initiative. Als nächstes soll eine Arbeitsgruppe zur Erstellung eines Betriebskonzepts und zur Finanzierung gegründet werden.

Der Merkgarten im Seeburgpark. Foto: Thomas Dimov



Merkgarten und Pflanzenlabyrinth

Der Merkgarten hat seit seiner vor sieben Jahren erfolgten Gründung durch den Verein in_between : culture bereits eine wechselvolle Geschichte hinter sich. Mit Unterstützung des Sozialdepartements und von Grün Stadt Zürich wurde als erstes ein rund fünfundzwanzig Jahre alter, verwilderter Quartier-Kräutergarten auf der Kreuzbühlwiese wiederbelebt und erweitert. Neben den bereits erwähnten mobilen Pflanzkisten wurde von den bis zu vierzig Gärtnern hier auch ein Gartenhaus als Projektraum mit vorgelagerter Bühne für Konzerte und Theaterveranstaltungen aufgestellt. Im Sommer 2017 erfolgte der Umzug auf das Dach des neu erstellten Migros-Provisoriums, wobei Teile des Gartens zur Nutzung durch die Anwohner und für Kunstaktionen im unteren Teil verblieben. Nach der Fertigstellung der neuen Migros-Filiale am Kreuzplatz wurde im Herbst 2019 das Provisorium abgebrochen, ein halbes Jahr nach dem Wegzug des Merkgartens in den Seeburgpark.

www.merkgarten.ch,
merkgarten@gmx.ch

Bereits seit 1994 lädt ein Pflanzenlabyrinth im unteren Teil des Seeburgparks zu meditativer Ruhe und Verweilen. Es ist ein Geschenk des Quartiervereins zu seinem 100-Jahr-Jubiläum und wird von einem guten Dutzend Frauen sorgfältig gehegt und gepflegt.

Zur Geschichte des Parks vergleiche auch Kontakt 230/2014.

Geplant ist die Gründung einer Arbeitsgruppe am nächsten Seefeld-Stamm vom 12. Dezember 2019, 18 bis 20 Uhr im Hotel Seefeld, Seefeldstrasse 63, 8008 Zürich.